

Gottesdienst zur Bibelwoche 16.04.2021 Karlshagen

Predigttext: Lk 17,11-19



Christiane Oellerich: Die bittende Witwe.

Auf diesem Bild von Christiane Oellerich finden sich senkrechte Farbstrukturen vor grauem Hintergrund. Leuchtend gelbe, orangene und hellblaue Streifen bilden einen hohen Block, der sich nach rechts neigt. Er ist oben und unten klar begrenzt. Oben links drängt eine gleichfarbige Streifenkombination ins Bild, sodass eine Wiederholung angedeutet wird. Dies Element, das entgegengesetzt gebogen ist, geht oben allerdings über den Rand hinaus und läuft nach unten hin aus. Die hellgrauen und hellblauen Elemente dieser Streifen erinnern in ihrer Struktur an die durchbrochenen abstrakten Formen der anderen Bilder. Auch rechts unten auf dem Bild, getrennt von den Streifenelementen, findet sich eine solche durchbrochene abstrakte Form. Sie ist sehr hell und steht in einem eigenen durch eine weiße Linie herausgehobenen Rechteck, klar getrennt von den Streifenelementen. Und doch gibt es in der linken oberen Ecke dieses Blockes eine kleine Überschneidung mit dem ersten Streifen.

Wenn wir nun dieses Bild vor dem Hintergrund des Lukastextes betrachten, fällt uns sofort die drängende Qualität der

farbigen Streifenelemente auf. Optisch bedrängen sie geradezu den kleinen Block mit der durchbrochenen abstrakten Form. Die Witwe und den Richter finden wir auf diesem Bild nicht „ausgemalt“. Und doch können wir auch hier die durchbrochenen abstrakten Formen den Personen zuordnen und so das Bild neu lesen. Ich finde in dem kleinen Block den Richter wieder. Er ist abgekapselt; sitzt da und will seine Ruhe. Aber gerade die bekommt er nicht. So kann ich dann die hellgrauen und hellblauen Elemente der farbigen Streifen mit der Witwe in Verbindung bringen. Sie kommt immer wieder und baut so Druck auf. Sie schildert ihren Fall. Sie bittet und drängt immer wieder. Sie baut immer mehr Druck auf. Sie bedrängt den Richter gewissermaßen in sich wiederholenden kräftigen Farben. Sie bittet solange, bis er hört und ihre Bitte erhört. Genauso drängend und farbig dürfen und sollen unsere Gebete sein. (Text: Johannes Beer gekürzt)

Glockengeläut

Votum: Wir unterbrechen unseren Alltag, wir beten, feiern Gottesdienst im Namen Gottes, liebender Vater mit offenen Ohren, im Namen Jesu Christi, der uns zu beten gelehrt hat, im Namen des Heiligen Geistes, Beziehung der Liebe schaffend.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

der Himmel und Erde gemacht hat.

Begrüßung:

Herzlich Willkommen zum sechsten Text der Bibelwoche – „In Bewegung – in Begegnung“. Der heutige Text ist aus Lukas 18: Die bittende Witwe.

Wir sind mit dem Evangelisten Lukas unterwegs. Er erzählt uns heute von einem Gespräch zwischen Jesus und seinen Jüngern. In einem Gleichnis begegnen wir einer Frau, die etwas in Bewegung bringen möchte. Hartnäckig verfolgt sie ihr Ziel. Was wird sie durch ihre stetige Begegnung bewegen? Das heutige Bild von Christiane Oellerich nimmt diesen Gedanken auf: Eine farbige Masse bewegt sich auch einen blauweißen Würfel zu. Wird sich etwas bewegen? Wird der Eisblock schmelzen?

Psalm zu Bibelwoche (im Wechsel) Lk. 1,46-55 (EG.E 116)

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes;

denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe,
von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind.

Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen,
die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,

wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Alle: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied: (Gitarre: Eingeladen zum Fest des Glaubens)

3 Eingeladen zum Fest des Glaubens Halftime $\text{♩} = 92$

Strophen



1. Aus den Dör-fern und aus Städ - ten, von ganz nah und auch von fern,
2. Und so ka - men sie in Scha - ren, brach-ten ih - re Kin - der mit,
3. Und dort lern - ten sie zu tei - len, Brot und Wein und Geld und Zeit;
4. Aus den Dör-fern und aus Städ - ten, von ganz nah und auch von fern,



1. mal ge - spannt, mal e - her skep - tisch, man - che
2. ih - re Kran - ken, auch die Al - ten, selbst die
3. und dort lern - ten sie zu hei - len, Kran - ke,
4. mal ge - spannt, mal e - her skep - tisch, man - che



1. zö - gernd, vie - le gern, folg - ten sie den Spu - ren Je -
2. Lah - men hiel - ten Schritt, Von der Stra - ße, aus der Gos
3. Wun - den, Schmerz und Leid; und dort lern - ten sie zu be -
4. zö - gernd, vie - le gern, fol - gen wir den Spu - ren Je -



1. - su, folg - ten sie dem, der sie rief, und sie
2. - se ka - men Men - schen oh - ne Zahl, und sie
3. - ten, dass dein Wil - le, Gott, ge - sche - he, und sie
4. - su, fol - gen wir dem, der uns rief, und wir



1. wur-den selbst zu Bo - ten, dass der Ruf wie Feu - er lief:
2. hun-ger - ten nach Lie - be und nach Got - tes Freu-den - mahl:
3. lern-ten so zu le - ben, dass das Le - ben nicht ver - ge - he:
4. wer-den selbst zu Bo - ten, dass der Ruf noch gilt, der lief:

Refrain

Ein - ge - la - den zum Fest des Glau - bens,

ein - ge - la - den zum Fest des Glau - bens.

Das Evangelium und der Predigttext stehen bei Lukas im 18. Kapitel: - Ehr sei dir o Herre!

Ich lese Lukas 18,1-8 aus der Basis-Bibel:

Das Gleichnis vom Richter und der Witwe

1 Jesus wollte den Jüngern deutlich machen, dass sie immer beten sollen, ohne darin nachzulassen. Deshalb erzählte er ihnen ein Gleichnis: 2 »In einer Stadt lebte ein Richter. Der hatte keine Achtung vor Gott und nahm auf keinen Menschen Rücksicht. 3 In der gleichen Stadt wohnte auch eine Witwe. Die kam immer wieder zu ihm und sagte: ›Verhilf mir zu meinem Recht gegenüber meinem Gegner.« 4 Lange Zeit wollte sich der Richter nicht darum kümmern. Doch dann sagte er sich: ›Ich habe zwar keine Achtung vor Gott und ich nehme auf keinen Menschen Rücksicht. 5 Aber diese Witwe ist mir lästig. Deshalb will ich ihr zu ihrem Recht verhelfen.

Sonst verpasst sie mir am Ende noch einen Schlag ins Gesicht.« 6 Und der Herr fuhr fort: »Hört genau hin, was der ungerechte Richter hier sagt! 7 Wird Gott dann nicht umso mehr denen zu ihrem Recht verhelfen, die er erwählt hat – und die Tag und Nacht zu ihm rufen? Wird er sie etwa lange warten lassen? 8 Das sage ich euch: Er wird ihnen schon bald zu ihrem Recht verhelfen! Aber wenn der Menschensohn kommt, wird er so einen Glauben auf der Erde finden?«

Lob sei Dir, o Christe!

Predigtgespräch zu Lukas 17,11-19:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Wir haben Bibelwoche, uns begleiten Texte aus dem Lukas Evangelium. In Bewegung in Begegnung ist das Thema für diese Woche.

Heute schauen wir gemeinsam auf einen Text aus Lukas 18.

Das Gleichnis: von der bittenden Witwe. Sie will bei einem mürrischen Richter etwas bewegen. Sie sucht ihr Recht!

Schauen wir auf die Begegnungen und Bewegungen.

1. Begegnungen und Bewegungen im Text

Jesus begegnet seinen Jüngern und will sie zum Gebet bewegen.

Dazu erzählt er ein bewegendes Gleichnis.

Ein Richter will eigentlich nichts bewegen. Außerdem hat er auch keine regelmäßige Begegnung mit Gott.

Dem Richter begegnet immer wieder eine Witwe, die ihr Recht bei ihm sucht.

Witwe: „, Eine Frau, deren Mann verstorben ist und die dadurch rechtlich, sozial und wirtschaftlich in eine schwierige Lage geriet. Von der Gemeinschaft wird gefordert, dass sie Witwen versorgt und niemand ihre schwache Stellung ausnutzt.“ (BB).

Sie versucht den Richter zu bewegen, aber lange tut sich nichts, und so begegnet sie ihm immer wieder. Man könnte sagen, sie geht ihm auf die Nerven.

Auf einmal bewegt sich der Richter und schafft recht für die Witwe. Denn er ist von den ständigen Begegnungen mit ihr genervt. Er bewegt sich, um den Begegnungen aus dem Weg zu gehen.

Die Begegnung mit dem Text soll für die Jünger ein Gleichnis sein. Sie sollen die Begegnung mit Gott suchen und am

ständigen und innigen Gebet festhalten. Denn viel mehr als der Richter wird Gott ihnen Recht schaffen, wenn sie beständig in der Begegnung bleiben, so werden sie auch etwas bewegen.

2. Gleichnis und Rahmen

2.1. Das Gleichnis – die Geschichte, von der bittenden Witwe – will uns sagen: Wer dran bleibt an der ständigen Begegnung wird etwas bewegen.

2.2. Der Rahmen – Jesus lehrt seine Jünger über das Beten.

Die Jünger sollen ermutigt werden, den Kontakt zu Gott zu suchen und zu halten. Sie sollen ihm im Gebet begegnen. Denn dann sind sie gut vorbereitet auf die Ankunft des Menschensohnes.

Dann sind sie in inniger Beziehung, die den Glauben stärkt.

Dann bewegen sie sich in einer guten Begegnung.

3. Was bewegt uns an diesem Text – Wie geht es uns mit dem Gebet.

Dranbleiben! Die Begegnung suchen und so etwas bewegen.

Das ist das, was auch wir, wie die Jünger, aus dem Text mitnehmen können. Wenn wir uns das Gebet zu eigen machen können wir Gott immer wieder begegnen.

Wie geht es uns mit dem Gebet?

Gehört das Gebet zu unserem Alltag dazu?

Haben wir feste Gebetszeiten und Rituale?

Oder beten wir situationsbedingt?

Wir können im Gebet Gott danken und loben. Aber wir können ihm auch unsere Sorgen vortragen und ihn um etwas bitten.

Im Gebet können wir mit Gott unser Leben teilen: Freud und Leid. Reden, wie mit einem guten Freund.

Manche finden zu Gott oft erst in der Not. Not lehrt beten, sagt der Volksmund. Und das ist auch in Ordnung.

Für mich ist das Gebet eine Hilfe mit Gott unterwegs zu sein.

Ich habe keine festen Zeiten und keine festen Rituale.

Aber im Laufe eines Tages finde ich meist mehrmals zu Gott.

Wenn eine Aufgabe vor mir liegt, oder ich etwas hinter mich gebracht habe.

Ich kann meine Sorgen und meine Freude teilen. Ich kann meine Bitten formulieren und meinen Dank ausdrücken.

Der Austausch mit Gott bewegt mich. Er bringt mich voran.

Sicherlich läuft nicht alles nach meinem Plan. Aber meistens fühle ich mich gut begleitet. Die Begegnung mit Gott bewegt mich. Stärkt meinen Glauben. Hilft mir durch meinen Alltag.

Lasst uns von der Witwe lernen! Dranbleiben! Dann werden auch wir mit unseren Begegnungen etwas bewegen.

Haben wir Mut zum Beten und teilen wir unser Leben mit Gott.

AMEN.

Fürbittengebet im Wechsel

Ewiger Gott, wir bitten dich für die Menschen, die verschlossen sind in Angst, die sich sorgen um das, was in Zukunft kommt.

Wir bitten dich für die Menschen, die andere fürchten und keinem vertrauen, die jeder Tag zu überfordern droht.

Wir bitten dich für die Menschen, die verschlossen sind in ihrer Not und ihrem Leiden, bei denen Trauer und Verzweiflung alle Türen geschlossen halten.

Wir bitten dich für unsere Kirche und unsere Gemeinden, dass sie ihre Fenster und Türen offen halten, dass nicht Angst und Unsicherheit und Sorgen um die eigene Zukunft, deine Gemeinde sterben lassen.

L: Mit den Worten deines Sohnes beten wir gemeinsam:

Vater unser im Himmel ...

Sendung und Segen

Geht und lebt in Gottes Nähe. Seht! Jetzt ist Zeit der Gande.
Spürt! Jetzt ist der Tag des Heils. So werdet ihr zu Boten von
Gottes Reich in dunkler Zeit.

Selig seid ihr, euer Glaube ist ein Geschenk Gottes.

Selig seid ihr, Jesus Christus stärkt eure Hoffnung.

Seligt seid ihr, denn Gottes Geist nährt eure Liebe.

Ihr seid gesegnet!

AMEN

Segenslied: (Gitarre) Den Segen Gottes sehn

Den Segen Gottes sehn

Text und Musik: Fritz Baltruweit¹
© tvd-Verlag Düsseldorf

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of seven staves of music. The lyrics are written below the notes. Chord symbols (D, A, G, A4, Em) and triplets (3) are indicated above the notes. The score ends with a double bar line.

Den Se-gen Gottes sehn und seinen Frieden wei-ter-tra-gen,
lasst uns aufstehn und gehn. Den Se-gen Gottes
sehn und seinen Frieden wei-ter-sa-gen, lasst uns aufstehn und
gehn. Wir haben ihn ent-deckt. Wir haben ihn ge-
schmeckt. Wir haben ihn ge-teilt. Er hat uns ge-heilt. Er
hat uns be-freit. Er geht sehr weit. Er
schenkt uns die Kraft, die auch et-was schafft.

Da Capo